

Entwurf künftiger AOK-Geschäftsstelle vorgestellt

Neue Dominante mit viel Liebe zum Detail gestaltet

Nicht alle Einzelheiten fanden Zustimmung

Beeskow (hk) Ein neues Bauwerk nicht einfach in die Gegend stellen, sondern es harmonisch in sein Umfeld einzuordnen, das haben sich die Berliner Architekten Anna Maske und Winfried Brenne für die neue AOK-Geschäftsstelle in Beeskow vorgenommen. Entstehen soll sie am Ortszugang von der Burg und der Spree kommend in dem Dreieck zwischen Frankfurter, Breite und Brandstraße.

Welch intensive Studien betrieben worden sind, bevor das am Montag Abend den Beeskowern auf der Burg vorgestellte Modell entworfen wurde, verdeutlichten die Architekten mit einem Diavortrag. Untersucht worden sind anhand von Plänen und Detailkarten die Struktur der Stadt wie auch die in der Stadt übliche Tiefe von Gebäuden, Gestaltungselemente der Fassaden wie Gesimse, Fenster, Türen oder Farben. Viele reizvolle Details konnten die rund 50 Gäste entdecken, an denen der Einheimische fast täglich achtlos vorübergeht.

Architektonische Brüche geben einer Stadt ihren Reiz

Großen Wert legten die Architekten darauf, auf Brüche in der vorhandenen Stadtarchitektur aufmerksam zu machen, weil sie den Reiz einer Stadt ausmachen, sie zum spannenden Erlebnis werden lassen. Als Beispiel wurde auf das Haus am Markt verwiesen, in dem Schlecker seine Verkaufsstelle hat. Zwar falle es aus verschiedenen Gründen aus der übrigen Marktbebauung heraus, gebe aber gerade deshalb dem zentralen Platz sein unverwechselbares Gepräge.

Ähnliches schwebte den Architekten bei ihrem Entwurf für das neue AOK-Gebäude vor. Zwar hat man sich von der Höhe bis zur Tiefe wie der Gliederung des Gebäudes der ortsüblichen Bebauung angepaßt, von der Fassadengestaltung bis zur Verwendung der Baumaterialien auf Elemente zurückgegriffen, die der Stadt ihr Gepräge geben. Doch zugleich ist es ein moderner Funktionsbau, ein Verwaltungsbau, wie es Vergleichbares in der Stadt bislang nicht gibt.

Gegliedert ist der Bau in drei völlig

unterschiedlich gestaltete Komplexe, so daß der Eindruck eines gewaltigen Bürosilos vermieden wird. Lediglich der als Ziegelbau gestaltete Komplex, gedacht als optisches Pendant zur Burg, macht als markanter Punkt an der Einfahrt in die Stadt einen etwas wuchtigen Eindruck. Fanden die Beeskower Gefallen an allen anderen Einzelheiten des Modells, löste der Ziegelturmbau heftige Diskussionen aus.

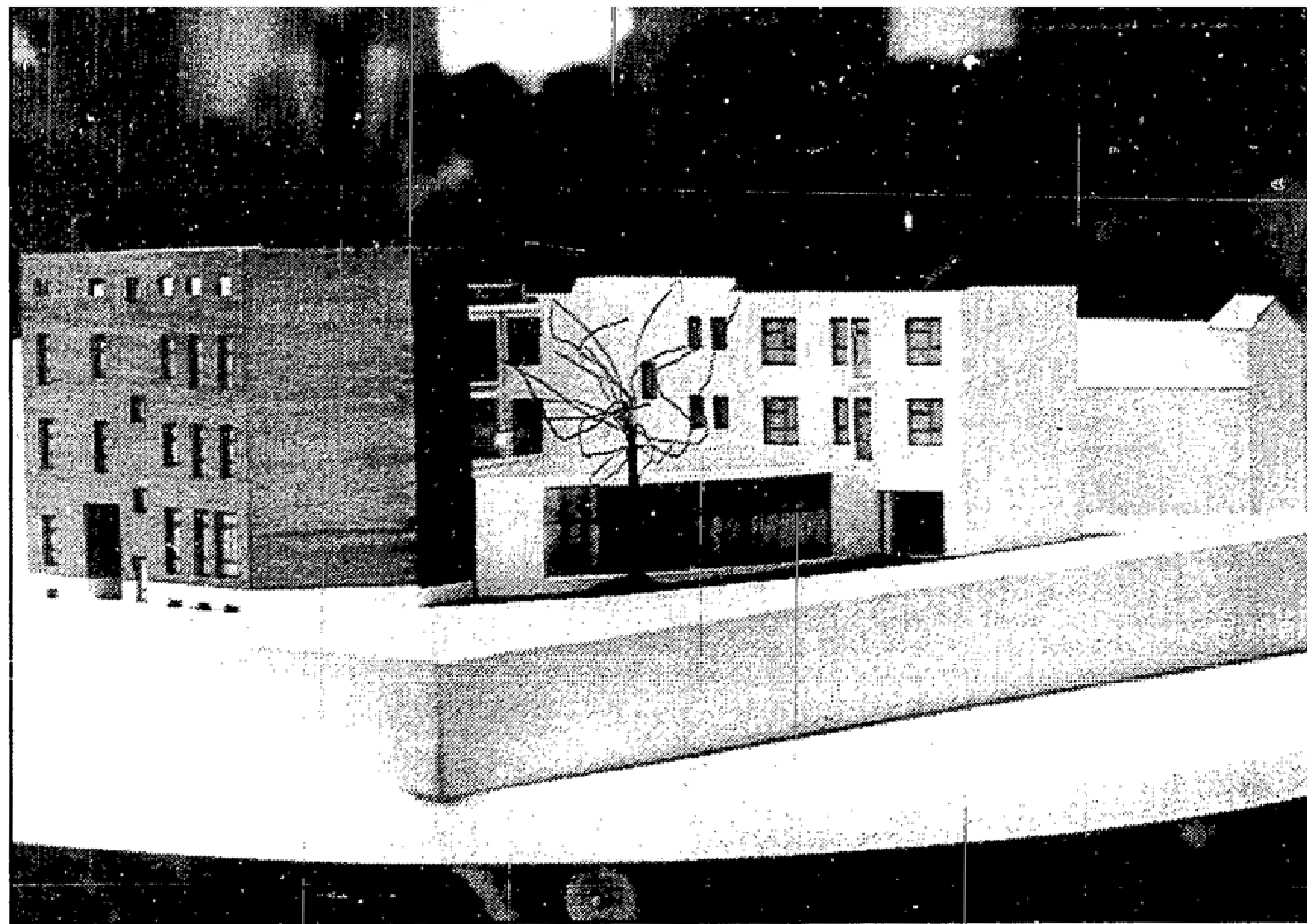
Wenig Gegenliebe für den wuchtigen Ziegelturm

Als Dominante verstelle der Ziegelbau den Blick auf die Stadt, für den in die Stadt Kommenden entstehe der Eindruck, als gebe es hier die AOK und hinten dran noch ein bißchen Beeskow, faßte Kreisdenkmalschützer Dr. Hans-Jürgen Rach den Eindruck des Publikums zugespitzt zusammen. Obwohl er für den Entwurf in seiner Gesamtheit wie in seinen Details voller Komplimente war, empfahl er eine Drehung in der Achse, damit der Blick bei der Einfahrt in die Stadt nicht auf die Breit-, sondern die Schmalseite fällt. Wenig Gegenliebe fand auch die architektonische Lösung, die das leicht angeschrägte Ziegeldach verdeckt, den Eindruck eines Flachdachs entstehen läßt.

Zwar verteidigten die Architekten ihren Entwurf, zeigten sich aber zugleich kompromißbereit, schließlich sei es Sinn solcher Bürgerversammlungen, Lösungen zu finden, die von allen akzeptiert werden.

Daß es auch in einer Stadt mit historischem Ensemble notwendig sei, Akzente durch Neubauten zu setzen, meinte Baudezernent Knut Krüger. Mit dem vorliegenden Entwurf sei dies gelungen. Was den Widerspruch zu dem Backsteinblock betreffe, sollte seiner Meinung nach mit den Mitteln der Fotomontage versucht werden, noch eine bessere Variante zu finden.

Ebenfalls vorgestellt wurden Entwürfe für einen Hotel- und Restaurantkomplex im Spreegarten und für eine Bebauung in der Breitscheidtstraße gegenüber dem Dicken, auf die wir noch zurückkommen werden.



Wie ein wuchtiger Klotz wirkt der rote Ziegelbau als ein Element der neuen AOK-Geschäftsstelle, deren Modell am Montag den Beeskowern vorgestellt wurde. Den Architekten wurde empfohlen, ihren Entwurf so zu überarbeiten, daß diesem Element des als insgesamt gelungen betrachteten Komplex seine überragende städtebauliche Dominanz nimmt. Auf

der Bürgerversammlung, die außerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Bürgerbeteiligung stattfand, wurde mitgeteilt, daß solche Veranstaltungen künftig regelmäßiger stattfinden sollen, damit die Beeskower dann auch sagen, „dies ist unser neues Gebäude“, so Bürgermeister Fritz Taschenberger.

Foto: Karl-Heinz Arendsee